



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke**

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den ersten Theil seiner Briefe

**Pope, Alexander**

**Strasburg, 1780**

XXIX. Ueber die Dichtkunst; Herrn Wycherley &c.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54556)



## 29. Brief

von Herrn

Pope an Herrn Cromwell.

Den 12 Nov. 1711.

Zages drauf, als ich an Sie geschrieben hatte, genoss ich das Vergnügen, einen Brief von Ihnen zu empfangen. Erst heute früh bin ich wieder zu Hause gekommen. Die Nachricht, die Sie mir von den vielen Beschwerlichkeiten geben, so Sie auf Ihrer Rückreise von Bath gehabt, erregt das nemliche Vergnügen in mir, welches wir empfinden, indem wir unsre Freunde auf Abentheuer begleiten. Mich dünkt, ich sehe, wie Sie alles anwenden, die Unbequemlichkeit einer holprichten Landstrasse, eines harten Sattels, eines trabenden Pferdes, und was sonst noch zu überstehen. Welche angenehme Ueberraschung würde es mir gewesen seyn, wenn ich (wie um ein Haar geschehen wäre) Ihnen unterwegs ganz zufälliger Weise begegnet wä-

D 2



re? — Da würde ich Sie auf ein bequemeres Pferd gesezet, Sie triumphirend abgeföhret, und den irrenden Ritter mit einem Nachtlager und einer ländlichen Mahlzeit, auf unsrem Schlosse im Forste, bewirthet haben. Allein dies sind nur die angenehmen Vorstellungen eines betrogenen Liebhabers, der noch zween ganze Monate in einer traurigen Abwesenheit, sein Elend ertragen muß. In Ermanglung Ihrer bessern Gesellschaft nun, nehme ich mittlerweile meine Zuflucht zu den Musen — quæ nobiscum pernoctant, peregrinantur, rusticantur. Diese ätherische Nymphen zeigen mir nur gerade so viel von ihrer Schönheit, als mich anfeuern kann, ihnen nachzujagen; sie führen meine Gedanken herum in der Irre, und geben mir immerfort Hoffnung (aber blosser Hoffnung nur) jene Gunstbereigungen von ihnen zu erhalten, die sie ihren glücklichen Anbetern gewähren. In unsrem eignen Gehirn erhaschen wir Begriffe, die so sehr schön sind, daß wir uns umsonst bestreben, sie andern deutlich zu machen, und wir bemühen uns nur, um von unsrem Urbilde eine schlechte Kopie zu liefern.



Das starke Colorit unsres Bildes, welches die Einbildung uns beym ersten flüchtigen Anblick desselben zeigt, verblasset, indem wir unsre Gedanken in Wirklichkeit bringen, gleich denen vielen Figuren in den vergoldeten Wolken, die, wenn wir sie lange anschauen, um die Theile jedes uns vorkommenden Bildes zu bestimmen, aufsehends verbleichen, und in einer Verwirrung verschwinden.

Die Beschreibung, welche Sie mir von Herrn Wycherleys igtigen Gemüthsverfassung, die mir günstig zu seyn scheint, machen, hat mir große Freude verursacht. Ich werde immer so viel Liebe für ihn hegen, gefällig gegen ihn zu seyn, damit ich mir selbst gefallen möge; denn ich kann nicht umhin, fröhlich zu seyn, wann er in guter Laune ist; wie die Oberfläche der Erde — wenn Sie ein poetisches Gleichniß erlauben wollen — klarer oder finsterer ist, nachdem die Sonne heller oder mehr umwölkt ist.

Die Verse an Lintot möchte ich gerne sehen, denn mich dünkt, daß diese Materie etwas seltsam angenehmes hervorbringen kann. Uebrigens, befinde ich mich so wohl, daß nichts als



die Versicherung Ihres Wohlseyns, das meine vergrößern kann, und wenn Sie wünschen, das ich in diesen finstern Tagen, an welchen ich Sie nicht sehen kann, vergnüglich leben soll, so können Sie solches durch Ihr öfters Schreiben verursachen. Ich bin ic.

---

## 30. Brief

von Herrn

Cromwell an Herrn Pope.

---

Den 7 Dec. 1711.

Herr Wycherley hat Ihnen, glaube ich, zwey oder drey Einladungsbriefe geschrieben; Sie aber wollen Sich, wie die Schönen, erst recht lange bitten lassen, ehe Sie einwilligen, um dem Liebhaber die Gunst desto annehmlicher zu machen. Nach seinen Worten zu urtheilen, ist er sehr Ihr Freund, und es scheint auch, daß dieser unbegrenzte Geist, der als ein